

Ramic, Arijana Amina

Article

Optimierung der Statistikproduktion anhand von Digitalen Assessments

WISTA - Wirtschaft und Statistik

Provided in Cooperation with:

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Suggested Citation: Ramic, Arijana Amina (2022) : Optimierung der Statistikproduktion anhand von Digitalen Assessments, WISTA - Wirtschaft und Statistik, ISSN 1619-2907, Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden, Vol. 74, Iss. 5, pp. 45-54

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/265345>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

OPTIMIERUNG DER STATISTIK- PRODUKTION ANHAND VON DIGITALEN ASSESSMENTS

Arijana Amina Ramic

↳ **Schlüsselwörter:** Statistikproduktionsprozess – Standardisierung – Optimierung – Geschäftsprozessmodell der amtlichen Statistik – Digitale Assessments

ZUSAMMENFASSUNG

Als Digitale Assessments in der amtlichen Statistik in Deutschland wird ein Verfahren bezeichnet, um systematisch auf Basis eines vorher bestimmten Digitalisierungszielbilds die tatsächlichen Prozessschritte einer Statistik zu beschreiben und hinsichtlich ihres Digitalisierungsgrads zu untersuchen. Ziel ist, für die jeweilige Statistik – oder für den Statistikprozess – konkrete Maßnahmen zu erarbeiten, deren Umsetzung dazu führt, die Produktionsprozesse weitestgehend zu digitalisieren und die Arbeitsschritte zu vereinfachen. Das Zielbild umfasst übergreifende Ziele der amtlichen Statistik, wie die Steigerung der Aktualität, die Sicherstellung gleichbleibender Verfahrensqualität, -sicherheit und -transparenz sowie die Reduktion des für die Statistikproduktion erforderlichen Aufwands.

↳ **Keywords:** *statistical production process – standardisation – optimisation – Business Process Model of Official Statistics – digital assessments*

ABSTRACT

Digital assessments in official statistics in Germany are a method to systematically describe the actual stages of a statistical production process on the basis of a pre-defined digitalisation target and to examine them as to their degree of digitisation. The aim is to develop concrete measures for the respective set of statistics, or the statistical process, whose implementation will help to digitise the production processes as far as possible and simplify the work. The digitalisation target takes into account the overarching goals of official statistics, such as increasing timeliness, ensuring consistent quality, safety and transparency of the processes, and reducing the effort involved in statistics production.



Arijana Amina Ramic

studierte Mathematik mit Informationstechnologien und ist seit insgesamt 18 Jahren in der amtlichen Statistik tätig. Im Statistischen Bundesamt war sie im Referat „IT-Gremien, SteP und IT-Verbundkoordination“ mitverantwortlich für die Standardisierung und Optimierung der fachstatistischen Produktionsprozesse sowie Digitale Assessments in dezentralen Statistiken, bevor sie ins Referat „Technische und fachliche Unterstützung, Automation im Außenhandel“ wechselte.

1

Einleitung

Zu den für die Optimierung der Statistikproduktion entwickelten Maßnahmen zählen die Digitalen Assessments in zentralen und dezentralen Bundesstatistiken. Sie dienen der Digitalisierung des Statistikproduktionsprozesses und helfen mit, Erhebungsdurchführung, -aufbereitung, -auswertung und Veröffentlichung weiterzuentwickeln.

Ziele eines digitalen (standardisierten und automatisierten) Produktionsprozesses sind neben der Optimierung der jeweiligen Prozesse:

- › schnellere Teilabläufe und beschleunigte Gesamtprozesse (Aktualität erhöhen);
- › weniger personalintensive Teilabläufe und Gesamtprozesse (Aufwand reduzieren und Ressourceneinsatz optimieren);
- › geringere Fehlerquoten und fundierte Entscheidungen durch optimale technische Unterstützung (Qualität verbessern);
- › Standardisierung, Transparenz und Sicherheit des Produktionsprozesses erhöhen;
- › Weiterentwicklung der amtlichen Statistik (Bedeutung beziehungsweise Relevanz der Statistik steigern).

Das folgende Kapitel 2 stellt Prozessstandardisierung und Geschäftsprozessmodell der amtlichen Statistik sowie Ziel und Mehrwert der darin eingebundenen Digitalen Assessments dar. Kapitel 3 beschreibt die Durchführung und Aufbereitung der Ergebnisse der Digitalen Assessments in dezentralen Bundesstatistiken.¹ Die zentralen Erkenntnisse der Digitalen Assessments für die Standardisierung beziehungsweise Optimierung der Statistikproduktion stellt Kapitel 4 vor. Der Beitrag schließt mit einem Fazit und einem Ausblick auf weitere Einsatzmöglichkeiten von Digitalen Assessments in der amtlichen Statistik.

¹ Der Prozess für die zentralen Statistiken unterscheidet sich davon, da der Statistische Verbund, dem neben dem Statistischen Bundesamt die Statistischen Ämter der Länder angehören, nicht einbezogen wird.

2

Standardisierung und Geschäftsprozessmodell Amtliche Statistik

Standardisierung ist der Prozess der Entwicklung und Implementierung fachlicher und technischer Standards. Für jede Aufgabe – unabhängig davon, wie oft sie ausgeführt wird – sind Regeln zu Umfang, Qualität und zu befolgenden Methoden erforderlich. Prozessstandardisierung beschreibt die Festlegung eines Regelwerks, wie eine bestimmte Aufgabe oder Abfolge von Aufgaben ausgeführt werden soll. Standardisierung sorgt dafür, Qualität, Transparenz und Wirtschaftlichkeit des Produktionsprozesses zu steigern durch Reproduzierbarkeit von Methoden, Prozessen und Werkzeugen. Etablierte und bewährte standardisierte Prozesse sichern die Transparenz für Produzierende und Anfragende. Durch die Verringerung von Zufälligkeiten und Ungewissheiten vermindern sie Mehrdeutigkeiten und Nachfragen beim Erledigen von Aufgaben. Außerdem garantieren sie die Qualität, indem sie Zufallsschwankungen beziehungsweise inkonsistente Ergebnisse reduzieren, und steigern die Produktivität dadurch, dass Prozesse und Werkzeuge reproduzierbar sind. Insgesamt tragen sie zu größerer Effizienz bei den Beschäftigten und in der Organisation bei. Durch die Entlastung, den effizienteren und weniger fehleranfälligen Einsatz bei steigenden Aufgabenumfängen können standardisierte Prozesse zudem die Motivation der Beschäftigten erhöhen.

Jede Statistik ist anders, aber viele Statistiken durchlaufen den gleichen oder zumindest ähnlichen Prozess in der Produktion. Den Produktionsprozess der Statistiken beschreibt das international abgestimmte Generische Statistische Geschäftsprozessmodell (Generic Statistical Business Process Model – GSBPM). Das GSBPM wurde von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (UNECE), des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) entwickelt (UNECE, 2022). Es beschreibt den typischen Produktionsablauf einer amtlichen Statistik und ist somit unabhängig von den Erhebungsinhalten, der gewählten Methodik oder den Besonderheiten einer Statistik.

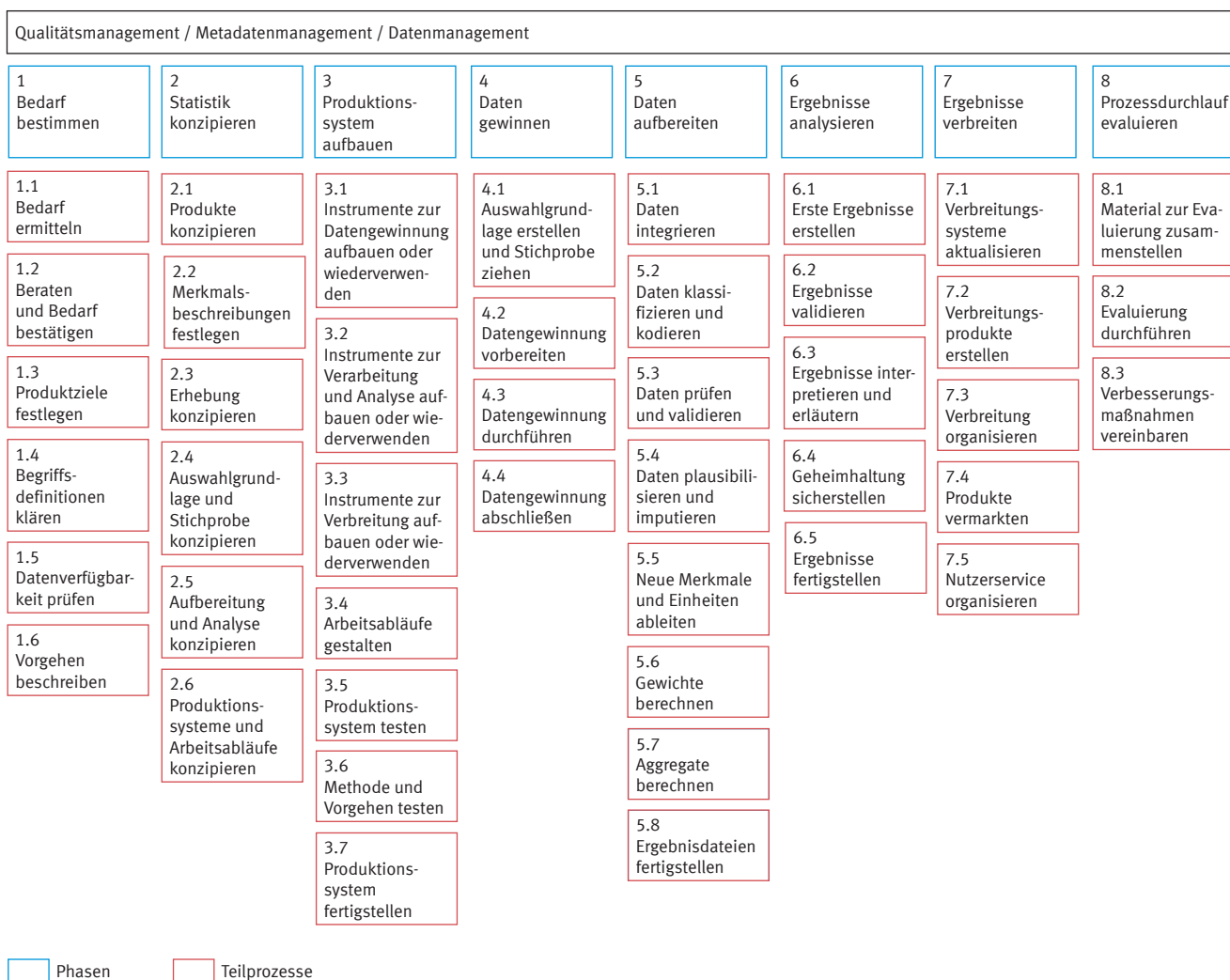
Optimierung der Statistikproduktion anhand von Digitalen Assessments

Das GSBPM teilt den statistischen Produktionsprozess in acht Phasen ein, die jeweils in mehrere Teilprozesse (insgesamt 44) unterteilt sind; zu übergreifenden Prozessen zählen das Qualitäts-, das Metadaten- und das Datenmanagement. Für alle Phasen des GSBPM gilt: Die Teilprozesse, die meist nacheinander ablaufen, können auch gleichzeitig erfolgen, ausgelassen werden, mehrmals wiederholt oder auch in einer anderen Reihenfolge stattfinden. [↘ Grafik 1](#)

Als Leitfaden zur Anwendung des GSBPM für die amtliche Statistik in Deutschland wurde das Geschäftsprozessmodell Amtliche Statistik (GMAS) entwickelt.

Im Statistischen Verbund befassen sich unterschiedliche Arbeitsgruppen sowie Projekte und Verfahren damit, die Statistikprozesse, Werkzeuge und Schnittstellen zu digitalisieren (das heißt zu standardisieren und zu automatisieren) und zu optimieren. Da Digitalisierung bedeutet, dass die Standardisierung und Automatisierung Hand in Hand gehen, gibt es Verfahren, um den Stand der Digitalisierung zu prüfen und die Maßnahmen zur weiteren Digitalisierung zu entwickeln. Ein solches Verfahren, relevant für die Statistikprozesse, Werkzeuge und Schnittstellen, sind die Digitalen Assessments in der amtlichen Statistik. Deren Aufgabe ist, die tatsächlichen Prozessschritte einer Statistik für die Phasen

Grafik 1
Das Generische Statistische Geschäftsprozessmodell



- › 4 Daten gewinnen
- › 5 Daten aufbereiten
- › 6 Ergebnisse analysieren
- › 7 Ergebnisse verbreiten

des GMAS zu beschreiben und hinsichtlich ihres Digitalisierungsgrads zu untersuchen. Dabei werden Erkenntnisse über Möglichkeiten der Prozessoptimierung und den Bedarf für weitere Schritte in Richtung Digitalisierung von Statistiken gewonnen. Ziel ist, für die jeweilige Statistik oder – unter übergeordneten Aspekten – für den Statistikprozess, konkrete Maßnahmen zu erarbeiten, deren Umsetzung dazu führt, die Produktionsprozesse weitestgehend zu digitalisieren und die Arbeitsschritte zu vereinfachen.

Mit der Durchführung von Digitalen Assessments sind übergreifende Ziele der amtlichen Statistik verbunden, beispielsweise die Aktualität zu steigern, gleichbleibende Verfahrensqualität, -sicherheit und -transparenz sicherzustellen sowie den für die Statistikproduktion erforderlichen Aufwand zu reduzieren.

3

Digitale Assessments

3.1 Durchführung der Digitalen Assessments

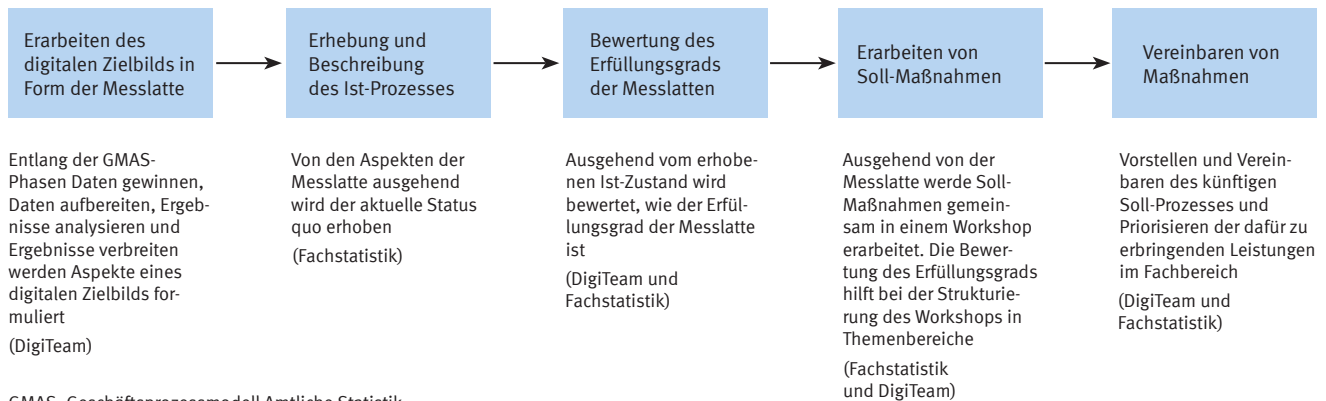
Digitale Assessments sind ein Verfahren, um systematisch auf Basis eines vorher bestimmten Zielbilds den Ist-Zustand des Produktionsprozesses einer Statistik zu untersuchen. Auf Basis der Differenz zwischen Zielbild und Ist-Zustand werden Soll-Maßnahmen abgeleitet, die den Ist-Zustand schrittweise dem Zielbild annähern. Durchgeführt werden die Digitalen Assessments im Statistischen Verbund durch eine Projektgruppe.

An der Projektgruppe „Digitale Assessments im Verbund“ sind jeweils für eine Statistik Vertreterinnen und Vertreter des betreffenden Fachbereichs, die die tägliche Produktionsarbeit durchführen (Fachstatistik), beteiligt sowie ein unterstützendes IT- und Digitalisierungsteam (DigiTeam). [↪ Grafik 2](#)

Als ersten Schritt sehen die Digitalen Assessments die Erstellung einer digitalen Messlatte durch das DigiTeam vor. Basis sind eine in der jeweils letzten Durchführung davor entwickelte Messlatte und die aktuellen strategischen Ziele der digitalen Agenda des Statistischen Verbunds. Ausgehend von dieser Messlatte werden für die betroffenen Statistiken der Status quo einschließlich

Grafik 2

Durchführung der Digitalen Assessments im Statistischen Verbund



GMAS: Geschäftsprozessmodell Amtliche Statistik

2022 - 0263

des Erfüllungsgrads erhoben und ein spezifischer Soll-Prozess definiert.

In einem nächsten Schritt werden die Ist-Prozesse der betreffenden Statistik ermittelt. Hierfür befragt das DigiTeam die tatsächlichen Produzentinnen und Produzenten der analysierten Statistik auf Basis von Interviewleitfäden. Diese Leitfäden umfassen jeweils einen statistikübergreifend geltenden sowie einen fachspezifischen Fragenteil. Im Regelfall lässt sich am Verhältnis von Beschäftigten zu bearbeitenden Erhebungseinheiten die Heterogenität der Statistikproduktion im Ist-Zustand konkret abbilden. Je mehr Erhebungseinheiten (und damit auch Beschäftigte, die diese Erhebungseinheiten bearbeiten) am Statistikproduktionsprozess beteiligt sind, desto mehr unterschiedliche, individuelle, halbautomatisierte oder automatisierte Verfahren und/oder Werkzeuge zu ein und demselben Teilprozess werden identifiziert. Die Analyse des Ist-Prozesses einer dezentralen Statistik erfolgt daher jeweils bei einem kleinen, einem mittleren und einem großen Bundesland (nach der Anzahl der zu befragenden Erhebungseinheiten). Die erhobenen Ist-Prozesse werden in BPMN² modelliert und für die nächste Phase bereitgestellt.

Bei einem sich anschließenden „Soll-Prozess“-Workshop nehmen alle an der Produktion der untersuchten Statistik beteiligten Fachstatistikerinnen und Fachstatistiker aller Statistischen Ämter der Länder sowie das Digitalisierungsteam teil. Dabei nimmt das Moderationsteam eine Einordnung der ermittelten Ist-Prozesse anhand der erarbeiteten Messlatte (Soll-Zustand) vor. Ziel des Workshops ist es, Prozesse zu formulieren, die gegebenenfalls bestehende Lücken zwischen Ist-Zustand und Messlatte minimieren. Auf Basis dieser sogenannten Soll-Prozesse entstehen Anforderungen an die Weiterentwicklung der Erhebung. Diese werden in Form von konkreten Arbeitsprozessen, aber auch als konkrete statistikübergreifende oder statistikspezifische Anforderungen an bestehende (Standard-)Software oder neu zu entwickelnde Software dokumentiert.

Die durch die Projektgruppe „Digitale Assessments im Verbund“ durchgeführten Assessments haben den

² Die BPMN (Business Process Model and Notation) ist eine grafische Spezifikationssprache in der Wirtschaftsinformatik und im Prozessmanagement. Sie stellt Symbole zur Verfügung, mit denen Fach-, Methoden- und Informatikspezialistinnen und -spezialisten Geschäftsprozesse und Arbeitsabläufe modellieren und dokumentieren können.

Erhebungsablauf im Arbeitsalltag in den statistischen Ämtern untersucht. Ihren Nutzen und ihre Akzeptanz haben sie insbesondere daraus gezogen, dass sie die realisierte Wirklichkeit der praktizierenden Fachstatistikerinnen und Fachstatistiker einbezogen haben.

3.2 Digitale Messlatte und ihre Inhalte

Die digitale Messlatte wird als Gedankenexperiment losgelöst von aktuellen Restriktionen entlang der GMAS-Prozesse erarbeitet und soll den Aufbau einer idealen Statistik beschreiben. Als „ideal“ im Sinne der Messlatte gilt dabei ein digitalisiert, automatisiert, standardisiert und medienbruchfrei ablaufender Produktionsprozess ohne rechtliche, organisatorische und informationstechnische Restriktionen (und damit auch ohne mögliche erhebungsspezifische Einschränkungen). Ausgangslage der Messlatte sind die strategischen Ziele der digitalen Agenda.

Die bei der Bestimmung der Messlatte für die statistikübergreifenden Aspekte verwendeten allgemeinen Begrifflichkeiten werden für die Digitalen Assessments wie folgt definiert:

- › (Gesamt-)Fachprozess: Ein **Fachprozess** bezeichnet einen fachlichen Ablauf, der die Erreichung eines definierten fachlichen Endzustands aus einem definierten fachlichen Ausgangszustand zum Ziel hat. Der **Gesamtfachprozess** ist die Summe aller einzelnen Fachprozesse, die der Erreichung des fachlichen Ziels einer GMAS-Phase der Statistikproduktion dienen.
- › Manueller/automatisierter/automatischer Fachprozess:
 - › Bei einem **manuellen Fachprozess** beruht die erfolgreiche Durchführung überwiegend auf menschlicher Arbeit.
 - › Ein **automatisierter Fachprozess** ist ein Ablauf, der überwiegend durch IT-gestützte Programme/Algorithmen/Routinen durchgeführt wird und bei dem der Mensch überwiegend überwachend und prozessauslösend und/oder prozessbeendend tätig ist.
 - › Ein **automatischer Fachprozess** bezeichnet einen Ablauf, der vollständig ohne menschliche Aktivität erfolgreich durchgeführt werden kann.

- › Medienbruchfrei: Der Ablauf des Fachprozesses (Start, Durchführung, Ende) findet ohne Umgebungswechsel (beispielsweise den Wechsel zwischen zwei Programmen) statt.
- › Zwischenablagefrei: Im Ablauf des Fachprozesses entstehen keine separaten Dateien, die für dessen erfolgreiche Beendigung durch einen manuellen Eingriff weiterverarbeitet werden müssen. Zusätzliche Dateien entstehen nur, wenn die Anlage der Datei auf expliziten fachlichen Anforderungen beruht. Solche Dateien dürfen nicht für die erfolgreiche Durchführung des Fachprozesses nötig sein.
- › Standardisiert: Auf Basis desselben Eingabematerials erzeugen der Fachprozess beziehungsweise der Gesamtfachprozess zuverlässig dasselbe Ergebnis.
- › Digital: Der Gesamtfachprozess wird als digital bezeichnet, wenn die Mehrheit der einzelnen Fachprozesse, aus denen er sich bildet, als standardisiert, medienbruchfrei, zwischenablagefrei und mindestens automatisiert bewertet werden kann. Darüber hinaus muss der Gesamtfachprozess (als Summe seiner Einzelprozesse) diese Attribute erfüllen.
- › Digitale Statistikproduktion: Sie liegt vor, wenn die für die Produktion der Statistik benötigten Gesamtfachprozesse als digital bewertet sind.

Der Erfüllungsgrad der Messlatte wird entlang des GMAS-Prozesses erhoben.

3.3 Ermittlung der Ist-Prozesse

Der Ist-Zustand der Statistikproduktion wird mittels eines offenen Leitfadeninterviews erhoben. Hierfür stehen im Idealfall erfahrene Bearbeiterinnen und Bearbeiter unterschiedlicher Laufbahngruppen und Aufgabenprofile zur Verfügung. An den Interviews sollen vor allem die Mitarbeitenden der jeweiligen Fachstatistik teilnehmen, die die Arbeitsschritte kennen und tatsächlich ausführen.

Es geht bei den Interviews um die tatsächliche Vorgehensweise bei der Statistikerstellung, nicht um die Erfassung von Konzepten. Die Interviewleitfäden sind an den Inhalten der Messlatte orientiert und dienen dazu, das Gespräch in Gang zu bringen. Ziel ist, arbeitsintensive manuelle oder redundante Arbeitsschritte, Medienbrüche und mangelnde Schnittstellen zu identifizieren.

Stellen, an denen die Mitarbeitenden aufgrund ihrer Erfahrung bei der Bearbeitung der Statistik Optimierungspotenzial beziehungsweise Automatisierungsbedarf für sich sehen, sind besonders wichtig.

Im Idealfall sind folgende Angaben zu ermitteln:

- › Teilnehmerin beziehungsweise Teilnehmer: Wer ist am Prozess beteiligt, wer ist von wem abhängig, wie ist der Informationsfluss?
- › Aktivitäten: Welche Aktivitäten werden im Prozess durchgeführt? Beispiele für solche Aktivitäten sind „Material prüfen“, „Mahnbescheide versenden“, „Daten korrigieren“ und so weiter. Hierbei sollen
 - › rein manuelle Aktivitäten (zum Beispiel „Auskunftspflichtige anrufen“),
 - › IT-gestützte Aktivitäten im Dialog zwischen Mitarbeitenden und Auskunftgebenden (als Benutzeraktivität),
 - › IT-gestützte vollautomatische Aktivitäten,
 - › Sendeaktivitäten (zum Beispiel „Heranziehungsbescheid versenden“) oder
 - › Empfangsaktivitäten (zum Beispiel „Meldung erhalten“)unterschieden werden.

- › Ereignisse: Ereignisse sollen auch im Prozess dargestellt werden (zum Beispiel „Meldefrist abgelaufen“, „Plausibilisierungs-Protokoll erhalten“). Diese können weitere Aktivitäten zur Folge haben.

- › Dateien (Artefakte): Zu fragen ist, welche Daten als Input in einer Aktivität dienen (zum Beispiel Leitband zur Berichtskreisermittlung) oder welche Daten eine Aktivität als Output produziert (zum Beispiel Melde-daten im Dateiformat CSV).

- › Verwendete Systeme: Zu fragen ist, welche Systeme verwendet und einer Aktivität zugeordnet werden können, zum Beispiel die Analysesoftware SAS bei der Aktivität „Daten analysieren“ oder das statistische Unternehmensregister bei „Berichtskreis ermitteln“.

- › Sonderfälle: Sonderfälle können erwähnt werden, sollten aber kein großes Gewicht erhalten, mit der Ausnahme, dass sie im Bereich mehrerer Landesämter vorkommen.

Neben der Ermittlung des Ist-Zustands wird auch erfragt, wie sich die Teilnehmenden den Idealfall vorstellen würden/könnten beziehungsweise was ihnen helfen würde, diesen zu erreichen.

Die Interviews werden formalisiert geführt, um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten. Der Leitfaden dient außerdem als Gedankenstütze, zur Erläuterung bei Rückfragen der oder des Befragten, zum Abgleich mit der Messlatte oder für gezielte Nachfragen, beispielsweise zum Einsatz von Registern.

Auf Basis der Ist-Prozesse wird für jede Komponente der Messlatte ein Erfüllungsgrad auf einer durch das Digi-Team gewählten Skala (beispielsweise erfüllt, teilweise erfüllt, nicht erfüllt, nicht relevant) bestimmt und dieser für die GMAS-Phase aggregiert.

Eine Übersicht visualisiert idealerweise die ermittelten Ist-Prozesse (zum Beispiel mithilfe von BPMN). Die Visualisierung und Bewertung dienen der Strukturierung für den anschließenden Soll-Prozess-Workshop.

3.4 Ermittlung der Soll-Prozesse

Um die Soll-Maßnahmen zur Erreichung des Zielbildes (der Messlatte) zu erarbeiten, wird ein Workshop durchgeführt. Dessen erstes Ziel ist, auf Basis der vorgegebenen Messlatte und der über Befragungen (in den Statistischen Ämtern der Länder) ermittelten Ist-Prozesse gemeinsam Soll-Prozesse zu entwickeln. Weiteres Ziel ist, Maßnahmen (Optimierungspotenziale) zu beschreiben und zu priorisieren, mit denen die entwickelten Soll-Prozesse umgesetzt werden können, beispielsweise mit Blick auf:

- › Registernutzung
- › Medienbrüche
- › Verwendung standardisierter Werkzeuge
- › Verwendung neuer Technologien

Für die Gruppenarbeit im Workshop wird jeweils eine Gruppe für jede GMAS-Phase gebildet. Dabei sind die Fachstatistikerinnen und Fachstatistiker in jeder Gruppe vertreten; ihrem Votum wird bei der Priorisierung der Maßnahmen ein größeres Gewicht gegeben.

3.5 Ermittlung, Zusammenfassung und Priorisierung der Maßnahmen

Aus der Messlatte werden konkrete Maßnahmen abgeleitet, welche bei den für die Umsetzung zuständigen Gremien des Statistischen Verbunds angesiedelt werden. Um die Lücke zwischen Messlatte und Status quo zu schließen, dient ein Portfolio aus bestehenden und neu identifizierten Maßnahmen. Besonderes Augenmerk liegt darin auf Maßnahmen mit Potenzial für die Wiederverwendbarkeit in weiteren Statistiken.

Soll-Maßnahmen können Funktionalitäten in der Software, Vereinbarungen über ein Arbeitsvorgehen, aber auch die Neugestaltung ganzer Arbeitsprozesse sein.

Die jeweils durch den Workshop ermittelten Maßnahmen werden in Gruppen zusammengefasst (geclustert) und in statistikspezifische und statistikübergreifende Maßnahmen unterschieden. Es wird eine Liste der Maßnahmen einschließlich Priorisierung und der ersten Einschätzung von Machbarkeit und Nutzen, die in einer weiteren Sitzung validiert werden, erstellt. Eine ausführliche, standardisierte Beschreibung der Maßnahmen mit dem identifizierten Problem, einer Lösung und dem adressierten Punkt der Digitalen Messlatte folgen in den Steckbriefen für die Maßnahmen.

Die Maßnahmen zur Erreichung der Soll-Prozesse, mit Einschätzungen bezüglich deren Nutzen, Machbarkeit, Priorisierung und ihrer Bedeutung für das Erreichen der Messlatte (Impact) fließen in eine Tabelle ein. Diese Tabelle teilt sich in die beiden Blöcke statistikübergreifende Maßnahmen und statistikspezifische Maßnahmen. Die Tabelle wird jeweils nach GMAS-Phase, als Listung der Maßnahmen mit einem sprechenden Titel und mit einer Einschätzung, wer die Maßnahme federführend weiterbearbeiten sollte, ausgefüllt. Für die Beurteilung von Nutzen, Machbarkeit und Priorität sowie die Auswirkung auf das Erreichen der Messlatte (Impact) werden Einschätzungen vergeben. Das Spektrum umfasst:

- 1: kein – kein(e) Nutzen, Machbarkeit oder Priorität beziehungsweise Auswirkung auf die Messlatte
- 2: gering – geringe(r) Nutzen, Machbarkeit, Priorität beziehungsweise Auswirkung auf die Messlatte
- 3: mittel – mittlere(r) Nutzen, Machbarkeit, Priorität beziehungsweise Auswirkung auf die Messlatte
- 4: hoch – hohe(r) Nutzen, Machbarkeit, Priorität beziehungsweise Auswirkung auf die Messlatte

Die Einschätzungen der Projektgruppe „Digitale Assessments im Verbund“ basieren insbesondere bei der Machbarkeit auf einer subjektiven Einschätzung auf Basis von Erfahrungen, der bekannten Beschlusslage, angenommener technischer wie fachlicher Aufwände und möglicher methodischer Implikationen/Vorbedingungen. Dies trifft auch auf die Einschätzung der Messlattenerreichung zu.

3.6 BPMN-Modellierung

Die Ist-Prozesse sowie die Soll-Prozesse in den Phasen 4 bis 7 des GMAS werden mithilfe von BPMN modelliert dargestellt. Das nach dieser Seite eingefügte „Fachverfahren Krankenhausstatistik“ ist ein Beispiel für Phase 5 Daten aufbereiten nach BPMN.

4

Zentrale Erkenntnisse der Digitalen Assessments

Die Digitalen Assessments zeigen aus Sicht der Projektgruppe „Digitale Assessments im Verbund“, dass sich viele der von den Beschäftigten der fachstatistischen Abteilungen als Verbesserungsmöglichkeit genannten Maßnahmen oder Ideen statistikübergreifend zusammenfassen ließen. Insbesondere in der GMAS-Phase 4 Daten gewinnen gab es viele Verbesserungswünsche, die aufzeigen, dass der dezentrale Standardprozess, dort wo er eingesetzt wird, gut funktioniert, allerdings noch Optimierungspotenziale bietet.

Viele der herausgearbeiteten Maßnahmen hängen miteinander zusammen, bedingen einander oder wurden bereits in größeren Kontexten (beispielsweise den digi-

talen Agenden) identifiziert und bearbeitet. Dementsprechend reflektieren die Maßnahmen unterschiedliche Komplexitätsstufen – diese reichen von einfachen Darstellungsfragen bis hin zu komplexen Wünschen, denen nur mit einem hohen Zeit- und Ressourcenaufwand begegnet werden kann.

Insgesamt hat die Projektgruppe 40 Verbesserungsvorschläge in Form der Maßnahmen beschrieben. Sie umfassen überwiegend Spezifikationen für die Entwicklung von Software und Werkzeugen, die wiederum einen unmittelbaren Nutzen für die untersuchten Statistiken bringen sollen (statistikspezifische Maßnahmen), aber auch für weitere Statistiken anwendbar sind (statistikübergreifende Maßnahmen).

5

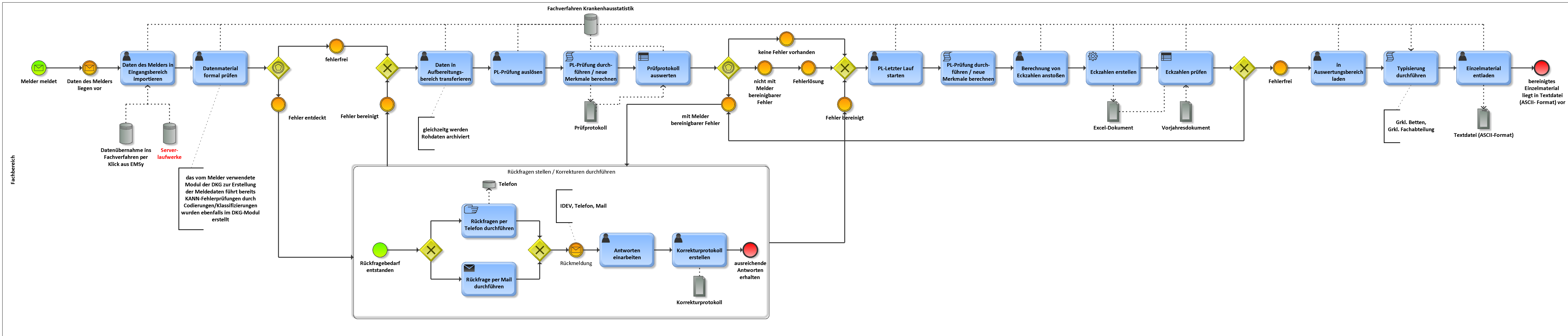
Fazit und Ausblick

Standardisierung und Optimierung von Prozessen sorgen dafür, Qualität, Transparenz und Wirtschaftlichkeit des Produktionsprozesses durch Reproduzierbarkeit von Methoden, Prozessen und Werkzeugen zu steigern.

Der Fokus liegt bei Digitalen Assessments primär darauf, den Digitalisierungsstand der existierenden Prozesse, also von Prozessen, die optimiert beziehungsweise weiterentwickelt werden, zu evaluieren. Deshalb sind die Digitalen Assessments als ein Werkzeug für die Geschäftsprozessoptimierung von großem Wert.

Die Digitalen Assessments werden in Teams erarbeitet und durchgeführt. Ausgehend von der Messlatte, die als Gedankenexperiment entlang des GMAS-Prozesses definiert wird, wird der aktuelle Status quo (Ist-Prozess) einschließlich Erfüllungsgrad erhoben. Zur Beschreibung der Ist-Prozesse finden auf Basis der vorbereiteten Fragebogen die Interviews in den Statistischen Landesämtern statt. Anhand der Messlatte wird ein spezifischer Soll-Prozess in gemeinsamen Workshops definiert. Um den Soll-Prozess und die Messlatte zu erreichen, werden Maßnahmen definiert und priorisiert.

Die statistikübergreifenden Maßnahmen beziehen sich zum größten Teil darauf, die Eingangskontrollsysteme und Online-Meldeverfahren, die Qualitätssicherung der Daten, die statistische Geheimhaltung und die Ent-




wicklung der Auswertungsdatenbanken zu verbessern. Diese Themen werden durch zahlreiche Projekte im Statistischen Verbund, die nach den Digitalen Assessments durch die Arbeitsgruppe für „Standardisierung der fachstatistischen Prozesse“ angestoßen wurden, bearbeitet und die entsprechenden Systeme beziehungsweise Funktionalitäten weiterentwickelt. So werden durch diese Projekte beispielsweise

- › die Nutzerfreundlichkeit bei den Datenprüfungen des Online-Meldeverfahrens verbessert;
- › ein Webservice zum Zusammenführen von bestimmten Daten zwischen unterschiedlichen Standardisierungssystemen (Online-Meldeverfahren, Registerdatenbank und Eingangskontrollsysteme) entwickelt;
- › ein „Pseudoregisterservice“, um nicht registerbasierte Statistiken an die standardisierten Instrumente anzubinden und den Workflow auch bei diesen Statistiken zu standardisieren und zu automatisieren, entwickelt;
- › standardisierte Prozesse und Werkzeuge für die automatisierte und abgestimmte Geheimhaltung von Standardveröffentlichungen konzipiert und entwickelt.

Zudem wurde der Bedarf erkannt, einen zentralen Zugangspunkt zu einem standardisierten System mit allen verfügbaren statistischen (Einzel- und Makro-)Daten und einem flexiblen und transparenten Metadatenmanagement zu haben. Dieses System würde durch unterschiedliche, angebundene Systeme den Zugriff auf, den Einblick in und die Bearbeitung und Darstellung von diesen verfügbaren statistischen Daten allen Mitgliedern des Statistischen Verbunds zu jeder Zeit ermöglichen.

Die Ergebnisse aus den Digitalen Assessments haben für die betroffenen Statistiken großen Nutzen. So waren beispielsweise Unterschiede in den Ist-Prozessen im Statistischen Verbund zu erkennen. Zu bestimmten, wichtigen Prozessen, die noch manuell durchgeführt werden, wurden zudem Maßnahmen definiert, um entsprechende und abgestimmte IT-Lösungen zu deren Ablösung zu entwickeln.

Künftig soll für neu konzipierte oder weiterzuentwickelnde Statistiken die Durchführung von Digitalen Assessments standardisiert als Bestandteil der Ent-

wicklung implementiert werden (beispielsweise als notwendiger Bestandteil des Fachkonzepts oder Lastenhefts). 

LITERATURVERZEICHNIS

Blumöhr, Torsten/Teichmann, Corina/Noack, Anke. *Standardisierung der Prozesse: 14 Jahre AG SteP*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 58 ff.

Statistisches Bundesamt. *Die Digitalstrategie 2025 des Statistischen Bundesamtes*. (Internes Dokument).

Statistisches Bundesamt. *Digitale Agenda des Statistischen Bundesamtes*. (Internes Dokument).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder. *Abschlussbericht der Projektgruppe Digitale Assessments bei dezentralen Statistiken*. (Internes Dokument).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder. *Geschäftsprozessmodell Amtliche Statistik (GMAS)*. (Internes Dokument).

UNECE (Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen). *Generic Statistical Business Process Model*. Zuletzt aktualisiert Juli 2022. [Zugriff am 25. August 2022]. Verfügbar unter: statswiki.unece.org

Herausgeber
Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Schriftleitung
Dr. Daniel Vorgrimler
Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns
www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge
zweimonatlich, erschienen im Oktober 2022
Ältere Ausgaben finden Sie unter www.destatis.de sowie in der [Statistischen Bibliothek](#).

Artikelnummer: 1010200-22005-4, ISSN 1619-2907

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.